

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 54 (2011)

Artikel: Der Ägelsee bei Inkwil und der Torffabbau
Autor: Steinmann, Andreas / Grütter, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ägelsee bei Inkwil und der Torfabbau

Andreas Steinmann und Ernst Grütter

Als sich die Gletscher am Ende der Eisvorstösse in die Alpen zurückzogen, liessen sie im Mittelland weite Moränenfelder zurück. In diese eingelassen waren auch grössere und kleinere Eismassen, die erst später auftauten. So entstanden Burgätschi- und Inkwilersee. Zudem dürften viele weitere Seelein und Teiche entstanden sein, die wieder verlandeten. Wenn sich dabei ein Hochmoor bildete, hinterliessen sie eine mehrere Meter dicke Torfschicht (Valentin Binggeli: Geographie des Oberaargaus, Langenthal 1983, S. 72). Östlich von Inkwil, nahe den Geleisen der Bahn 2000, befindet sich ein Gebiet, wie es eben beschrieben wurde. Auf der Karte 1:25 000 wird es als Ägelsee aufgeführt. Wie gross der einstige See war, ist nicht bekannt. Man kann sich aber vorstellen, dass er einst die ganze dortige Senke ausfüllte. Er dürfte dann im Laufe der Zeit bis auf einen kleinen Teich verlandet sein. Dass sich dort immer eine freie Wasserfläche befand, lässt noch der Name Ägelsee vermuten.

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs erinnerte man sich in Inkwil an den Ägelsee und begann, dort Torf abzubauen. Dieser diente zum Heizen in den Häusern von Inkwil. Dazu musste er zuerst getrocknet werden. Man kann sich vorstellen, welch beissender Dunst im Winter in dieser Gegend gelegen haben muss. Durch den Torfabbau erhielt der fast verlandete See wieder eine gewisse Tiefe und Ausdehnung.

Nachdem der Torfabbau am Ende des Krieges aufgegeben worden war, überliess man den See wieder seinem Schicksal. Die Bauern versenkten dort ihre Lesesteine, und der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg bescherte dem See manch alten Kochherd oder sonstigen Abfall. Er diente aber, wie ältere Einwohner erzählen, den Kindern noch lange als «Abenteuerland», wo man im Waschzuber der Mutter Schiff fahren konnte. Auch hörte man das Quaken der Frösche noch lange weit in der Umgebung.

Die zunehmende Düngung der Felder förderte das Pflanzen- und Algenwachstum im See, so dass der ehemalige Torfstich schnell wieder verlandete. 2005 waren nur noch im Frühling kurzzeitig einige Wasserlachen zu beobachten, die jeweils schnell wieder austrockneten und eine Entwicklung von Amphibien meist nicht mehr erlaubten. Zudem war der inzwischen zum kommunalen Schutzgebiet erklärte Ägelsee völlig mit Bäumen und Gebüsch überwachsen.

2005 machte Stefan Zürcher aus Inkwil, Vorstandsmitglied der Sektion Pro Natura Oberaargau, den Vorschlag, das Gebiet aufzuwerten. Dabei sollten der ehemalige Torfstich vertieft sowie Sträucher und einige Bäume entfernt werden, um wieder eine freie Wasserfläche entstehen zu lassen und mehr Licht in das Gebiet zu bringen. Dieses Vorhaben wurde durch den Präsidenten der Burgergemeinde Inkwil, Hans Urben, unterstützt. Glücklicherweise konnte Pro Natura auf eine Untersuchung über die Flora und Fauna des Ägelsees zurückgreifen, die Doris Lauener aus Inkwil erstellt hatte. Die Studie zeigte, wie interessant das Gebiet war. Zudem war es eine grosse Hilfe, dass das Grasland in der Umgebung bereits extensiv bewirtschaftet wurde.

Das Büro Planatur, Roggwil (Ernst Grütter), arbeitete nun einen Revitalisierungsplan aus. Die Finanzierung wurde durch den UFA-Fonds, den Pro Natura Oberaargau verwaltet, gesichert. Mit der Burgergemeinde Inkwil als Besitzerin des Gebietes sowie der Einwohnergemeinde konnte eine Vereinbarung unterzeichnet werden. Diese regelt die spätere Pflege und stellt so sicher, dass der See nicht bald wieder verlandet.

Im Februar 2009 war der Boden gefroren. So konnten die Arbeiten durchgeführt werden, ohne dass die schweren Maschinen dem Boden schaden. Die Firma Witschi, Langenthal, eine in Renaturierungen erfahrene Unternehmung, wurde von Ernst Grütter bei der Ausführung begleitet. Bei der Abtiefung wurde an einer am östlichen Ende gelegenen Stelle die Schicht der Seekreide berührt. An den übrigen Stellen wurde innerhalb der Torfschicht abgetieft. Wurzelstöcke und ein Teil des Holzes wurden an Ort belassen.

Nachdem das neu geschaffene Gewässer im Spätsommer 2009 nur noch wenig Wasser hatte, kam die Befürchtung auf, dass der Eingriff die Sohle unter der Torfschicht verletzt haben könnte und das Wasser in den darunterliegenden Schotter abfliessen würde. So waren alle beruhigt, als der Wasserstand im trockenen Frühjahr 2010 immer hoch blieb. An-



Auf dem Flugbild von 1943 ist der Torfstich im Ägelsee deutlich sichtbar (Pfeil).

Der Ägelsee nach dem Eingriff.
Eine Tafel informiert über die Renaturierung.



scheinend war der Grund dicht geblieben. Mit dem Ägelsee hat die Gemeinde Inkwil neben dem Inkwilersee ein weiteres Feuchtgebiet, das diesen Namen verdient und die Heimat von diversen bedrohten Amphibien sein wird.